

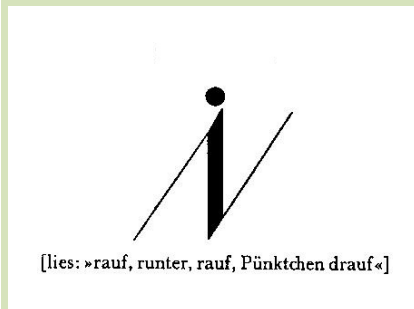
1. Zitate aus der Vorlesung am 14.4.2011 (Was ist Literatur?)

Referenztexte im Reader

Terry Eagleton: Was ist Literatur? ,
Lutz Rühling: Fiktionalität und Poetizität
Nikolaus Wegmann: Vor der Literatur. Über Text(e) und starke Lektüren
Klaus Weimar: Was ist Literatur?

1. Beispiel: Kurt Schwitters (1887-1948): „i-Gedicht“ (1922)

Das i-Gedicht



(Schwitters, Kurt: „Das i-Gedicht“. In: *Das literarische Werk. Bd. 1 Lyrik*. Hg. von Friedhelm Lach. Köln 1988, S. 206)

2. Beispiel: Alfred Döblin (1878-1957): *Berlin Alexanderplatz* (1929)

„Der Fahrschein für Erwachsene kostet 20 Pfennig, der Schülerfahrschein 10 Pfennig. Fahrpreisermäßigung erhalten Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr, Lehrlinge und Schüler, unbemittelte Studenten, Kriegsbeschädigte, im Gehen schwer behinderte Personen auf Ausweis der Bezirkswohlfahrtsämter. Unterrichte dich über das Liniennetz.“

(Alfred Döblin: *Berlin Alexanderplatz*. Olten 1965, S. 40 f.)

3. Beispiel: Erich Fried (1921-1988): *Tiermarkt/Ankauf* (1970)

Der Polizeipräsident
in Berlin sucht:
Schäferhundruden.

Alter ein bis vier Jahre,
mit und ohne
Ahnentafel.

Voraussetzungen: Einwandfreies Wesen
rücksichtslose Schärfe
ausgeprägter Verfolgungstrieb

Schußgleichgültig
und
gesund

Überprüfung
am ungeschützten Scheintäter
Hund mit Beißkorb

Gezahlt werden
bis zu
750,- DM

Angebote an:
Der Polizeipräsident

in Berlin W-F 1

1 Berlin 42
Tempelhofer Damm 17
Tel. 691091

Apparat
2761
Strich 64

(Erich Fried: *Tiermarkt/Ankauf*. In: Ders.: *Gründe*. Gedichte, hg. von Klaus Wagenbach. Berlin 1989, S. 53)

Roman Jakobson (zur poetischen Funktion der Sprache)

„Die poetische Funktion stellt nicht die einzige Funktion der Wortkunst dar, sondern nur eine vorherrschende und strukturbestimmende und spielt in allen andern sprachlichen Tätigkeiten eine untergeordnete, zusätzliche, konstitutive Rolle. Indem sie das Augenmerk auf die Spürbarkeit der Zeichen richtet, vertieft diese Funktion die fundamentale Dichotomie der Zeichen und Objekte. Aus diesem Grunde darf sich die Linguistik, wenn sie die poetische Funktion untersucht, nicht nur auf das Gebiet der Dichtung beschränken.

[...]

Der Bau des bündigen Wahlslogans *I like Ike* /ay layk ayk/, besteht aus drei Einsilbern und weist dreimal den Diphthong /ay/ auf, der symmetrisch von einem Konsonanten gefolgt wird, /..l.k.k/. Die Komposition der drei Wörter richtet sich nach dem Prinzip der Variation: keine konsonantischen Phoneme im ersten Wort, zwei umschließen das zweite und ein Konsonant steht am Ende des dritten. [...]. Beide Kola der dreisilbigen Formel

I like/Ike reimen sich, und das zweite der beiden Reimwörter ist im ersten vollständig enthalten (Echoreim), /layk/--/ayk/, ein paronomastisches Bild eines Gefühls, das sein Objekt vollständig umschließt. Beide Kola alliterieren und das erste der beiden Alliterationswörter ist im zweiten enthalten: /ay/--/layk/, ein paronomastisches Bild des liebenden Subjekts, umfassen vom geliebten Objekt. Die sekundäre poetische Funktion verstärkt die Eindringlichkeit und Wirksamkeit dieses Wahlslogans.

Die linguistische Untersuchung der poetischen Funktion hat also einerseits die Grenzen der Dichtung zu sprengen, und andererseits darf sich die linguistische Untersuchung der Dichtung nicht nur auf die poetische Funktion beschränken.“

(Roman Jakobson: Linguistik und Poetik [1960], in: ders.: Poetik. Ausgewählte Aufsätze 1921-1971, hg. von Elmar Holenstein/Tarcisus Schelbert, Frankfurt/M. 1979, S. 92 f.)